

Subtiler Umgang mit Materialien

Maude Léonard-Contant erhält das Werkjahr 2024 der Frey-Näpflin-Stiftung in Nidwalden.

Die Frey-Näpflin-Stiftung hat das Werkjahr 2024 vergeben. Die Jury hat sich mit der Wahl von Maude Léonard-Contant für eine Künstlerin entschieden, die durch ein breites, aber auch sehr konsequentes künstlerisches Schaffen überzeugt, wie das Amt für Kultur des Kantons Nidwalden in einer Mitteilung schreibt. Ihr subtiler und wertschätzender Umgang mit Materialien verleihe ihren Werken Poesie. Konzentration und Stille, die von ihnen ausgehen, entfalten in unserer krisengeplagten Gegenwart grosse Aktualität. Die Jury überzeugten die geschickten Verbindungen von Organischem und Anorganischem, von Ausgesprochenem und Verborgenen. Maude Léonard-Contant arbeite installativ und skulptural. Die Arbeiten seien gross- und kleinteilig, raumfüllend oder als Einzelobjekte konzipiert.

Maude Léonard-Contant ist 1979 in Joliette, Kanada, geboren. Sie lebt und arbeitet in Basel. Künstlerisch und persönlich ist sie stark mit der Zentralschweiz verbunden, wie es weitere heisst. Sie lebte und arbeitete mehrere Jahre in Luzern, wo ihre Werke immer wieder aus-

gestellt und anerkannt wurden. Ihre Präsenz in der Zentralschweiz zeigt sich unter anderem im Preis der Kunstgesellschaft Luzern, den sie 2019 erhielt. Im Sommer 2023 war ihr die Spot-on-Ausstellung und Publikation des Kunstmuseums Luzerns gewidmet.

Als freischaffende Künstlerin und Mutter zweier Kinder habe Maude Léonard-Contant in den vergangenen Jahren ihre künstlerische Arbeit als experimentelle Praxis definiert, die sich ihren Ressourcen anpasste. Das Werkjahr bietet der Künstlerin nun die Gelegenheit, sich in die Erforschung für sie neuer Materialien und in die Entwicklung von Werken zu vertiefen. Diese werden im Jahr 2025 in der Ausstellung im Nidwaldner Museum und in der zugehörigen Publikation einem grösseren Publikum vorgestellt. Das Werkjahr ist mit 50 000 Franken dotiert.

Ausstellung «soll das künstlerische Schaffen abbilden»

Die Frey-Näpflin-Stiftung und der Kanton Nidwalden sind 2016 eine langfristige Partnerschaft eingegangen. Die Zusammenarbeit beinhaltet unter an-



Spot-on-Ausstellung von Maude Léonard-Contant im Kunstmuseum Luzern: Sie näht gepresste Blumen an den Installationen an.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 9. 6. 2023)

derem die Organisation des Werkjahres. Der Preis werde in der Regel alle zwei Jahre vergeben.

Im Anschluss an das Werkjahr findet jeweils eine Ausstellung im Nidwaldner Museum in Stans statt, die von einer Publikation begleitet wird. Sie soll das künstlerische Schaffen und die Arbeiten, die während des Werkjahres entstanden sind, abbilden.

Die fünfköpfige Fachjury für das Werkjahr 2024 setzte sich zusammen aus den drei ständigen Mitgliedern Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur des Kantons Nidwalden und Jurypräsident; Gabriela Christen, Stiftungsrätin Frey-Näpflin-Stiftung; Bettina Staub, Kuratorin Nidwaldner Museum sowie den zwei externen Jurymitgliedern Pedro Wirz, Künstler, und Claudia Jolles, ehemalige Chefredakteurin Kunstbulletin und Kunstkritikerin. (zvg/vb)

Hinweis

Im Winkelriedhaus des Nidwaldner Museums ist noch bis am 28. Januar 2024 die Ausstellung Corinne Odermatts, der Preisträgerin des Werkjahres 2022, zu sehen.

Gegen Neubau des Schulhauses

Kerns Mit der zukünftigen Nutzung des Schulhauses St. Niklausen hat der Gemeinderat im Sommer 2022 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Es wurde unter anderem beabsichtigt, einen multifunktionalen Raum im Umfang von 150 Quadratmeter zu realisieren. Die Machbarkeitsstudie liegt vor mit massiv höheren Kosten. Der Gemeinderat hat die Situation geprüft und kam laut einer Mitteilung zum Schluss, dass die Investitionskosten nicht vertretbar sind.

Entsprechend stehe nun die reine Sanierung mit kleineren Optimierungen und Nutzungsanpassungen des Gebäudes im Fokus. Es werde auch geprüft, ob die Wohnung erhalten oder beispielsweise zu Gunsten von weiteren Vereinstätigkeiten aufgegeben werden soll. Die Vorbereitungsarbeiten sind 2024 vorgesehen, die eigentliche Sanierung voraussichtlich 2025.

Der Gemeinderat hat sich für die Legislaturperiode 2020 bis 2024 vorgenommen, dem Thema «Energie & Klima» die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Entsprechend wurde per 1. Juli 2023 die Umwelt-, Natur- und Energiekommission (Unek) ins Leben gerufen. Gesucht wird eine Fachperson aus dem Umfeld der Natur- und Umweltwissenschaft oder eine Person mit entsprechenden Aus- und Weiterbildungen im Bereich Energie und Klimaschutz.

Die Trefferanzeige und Scheibenzüge der Schiessanlage Boll sind in die Jahre gekommen und sollen noch im 2023 ersetzt werden. Gestützt auf die eidgenössische Gesetzgebung haben sich die Gemeinden an den entsprechenden Kosten zu beteiligen, um so unter anderem die obligatorische Schiesspflicht gewährleisten zu können. (zvg/vb)

Stanser Künstlerin stellt Fragen nach Zugehörigkeit

Corinne Odermatt, Preisträgerin des Werkjahrs 2022, stellt im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus ihre raumgreifende Arbeit «Longing to Belong» aus. Im Zentrum stehen textile Materialien und viel Vorstellungskraft.

Das Nidwaldner Museum Winkelriedhaus stellt die Werke der Stanser Künstlerin Corinne Odermatt aus. Unter dem Titel «Longing to Belong» thematisiert Odermatt die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und den gesellschaftlichen Umgang mit Identitätsfragen – «auch und gerade in einer konflikthaften, globalisierten Welt», wie der Kanton Nidwalden mitteilt.

Im Zentrum der raumgreifenden Arbeit stehen dreizehn farbige Flaggen. Diese stehen für imaginäre Länder, erdacht vom Autor und Musiker Claudio Landolt. Mit ihm ist Odermatt für die Ausstellung eine enge Zusammenarbeit eingegangen: Für die von ihm imaginierten Länder hat Corinne Odermatt die Flaggen gestaltet – diese dienten ihm wiederum als Inspiration für die Komposition der Landeshymnen.

Besucherinnen und Besucher finden in der Ausstellung textile Inseln, die dazu einladen, die Fahnen zu betrachten und den Landeshymnen zu lauschen. Die imaginierten Länder beleuchten Themen, die uns alle betreffen: so zum Beispiel den Zufall, in einem bestimmten Land geboren zu sein, aber auch die Frage, was nationale Gemeinschaften zusammenhält. Die Ausstellung stellt die Imagination ins Zentrum und zeigt die Vorstellungskraft als unverzichtbare Grundlage der Weltgestaltung.

Im historischen Winkelriedhaus erwarten die Besucherin-



Corinne Odermatt wurde das Werkjahr 2022 zugesprochen.

Bild: Christian Hartmann/zvg

nen und Besucher weitere Werke von Odermatt, etwa ein Video-Sound-Loop oder mit dem «Tagebuch der Langsamkeit» ein poetischer Appell an die Langsamkeit im Trubel des Weltgeschehens. Für die Arbeit «Imagi Nation» hat die Autorin Martina Clavadetscher eine utopische Hymne in einer vermeintlich fremden Sprache ge-

schrieben, die das Abgrenzen und Ausschliessen als Preis für die Zugehörigkeit thematisiert, gleichzeitig aber die Kraft der Imagination betont, die Gemeinschaft und Vielfalt erst möglich macht.

Corinne Odermatt ist in Stans aufgewachsen, lebt in Luzern und arbeitet in Kriens. Sie ist als freischaffende Künstlerin

und Gestalterin tätig. Seit vielen Jahren arbeitet sie mit Textilien: einerseits vertraute Werkstoffe aus dem Alltag, als Flaggen und Fahnen aber auch wirkmächtige Symbolträger von Gemeinschaften, Ideologien und Emotionen.

Ihr wurde von der Frey-Näpflin-Stiftung das Werkjahr 2022 zugesprochen. Dieses hat die persönliche Förderung von

Zentralschweizer Kunstschaftfenden zum Ziel und ist mit einer Ausstellung im Nidwaldner Museum und mit einer Publikation verbunden. (zvg/sig)

Hinweis

Die Ausstellung wurde am 20. Oktober im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus eröffnet und dauert noch bis zum 28. Januar 2024.

Forum

«Geschichte aus dem Hut gezaubert»

Zum Leserbrief «Misstrauensvotum für Wicki»,
Ausgabe vom 24. Oktober

Was Delf Bucher in seinem Leserbrief Hans Wicki unterstellt, ist frei erfunden. Ihm werden bereits genug Ungeheuerlichkeiten unterstellt, die nicht stimmen. Wenn dann noch eine solche Geschichte aus dem Hut gezaubert wird, dann lupft es mir ebendieses.

Delf Bucher darf mich gerne kontaktieren, ich weiss nämlich sehr genau wie die Kandidatur zustande gekommen ist, weil ich Teil des Prozesses war.

Ich schätze den Austausch mit den Mitgliedern der Grünen Partei sehr und nehme alle als sehr besonnen und aufrichtig wahr. Dieses Bild lasse ich mir selbst durch eine populistische Verschwörungstheorie eines einzelnen Mitgliedes dieser Partei, die jeglicher Grundlage entbehrt, nicht nehmen.

Guido Infanger, Präsident FDP Stans